

Literarische Plänkler

von A. N.

1) Plänkler? Warum nicht Tirailleurs? Die Fremdwörter sind ja eben so recht an der Tagesordnung und besonders die Zeitschriften verbreiten sie noch mit sichtbarer Vorliebe. Am meisten Deutschfranzösisches oder vielmehr Französischdeutsches bringt der Phönix. Bald werden wir alle Straßen und Gassen von Paris so genau kennen, als ob wir mit dem Gamin fraternisirt hätten. Plänkler? Was ist euer Lösung? Krieg, Schlacht, Kampf —

2) Ich wollte zur Genüge beweisen, daß alle Auswüchse der jüngsten Literatur auf dem Stamm Göthe und seinem Ephyra Rahel gewachsen sind. Wer aber Göthe's Leben mit Ruhe und Behaglichkeit in sich aufnehmen konnte, der zog so trefflichen Gewinn aus dieser Verschmelzung wie Barnhagen, dessen Stil ein herrlicher Anklang an eine verwandte Seele ist.

3) Werther und Wally ließen sich nicht vergleichen. Göthe hatte den Kern jenes Romans und seine Tendenzen nicht rasch verbinden können, vielmehr es fehlte ihm eine Begebenheit, eine Fabel, in welcher sich die Ideen verkörpern ließen. „Auf einmal erfahre ich die Nachricht von Jerusalems Tode und unmittelbar nach dem allgemeinen Gerüchte sogleich die genaueste und umständlichste Beschreibung des Vorgangs, und in diesem Augenblick war der Plan zu Werthern gefunden, das Ganze schoß von beiden Seiten zusammen und ward eine solide Masse, wie das Wasser im Gefäß, das eben auf dem Punkte des Gefrierens steht, durch die geringste Erschütterung sogleich in festes Eis verwandelt wird.“ So Göthe. (XXVI, 223.) Statt des Romans Wally hatte der Verfasser, wie man mir erzählte, erst ein grauenvolles „Fragment über die Wolfenbüttler Fragmente“ geschrieben. Es fehlte ihm eine Begebenheit. Der Tod von Charlotte Stieglitz gab diese. Wie nun überall dort Göthe-Werther durchblickt, so hier Gutzlow-Cäsar. Weiter darf man indeß nicht gehen. Das Bedeutendste in dem ganzen nunmehr verschollenen Culturroman Wally scheint die Episode über den Selbstmord und zwar dem gegenüber, was Göthe im Werther bemerkt.

4) Fichte bemerkte über die beiden Schlegel: Diese fehle dem ältern Bruder und Klarheit dem jüngern, gemeinsam sey ihnen beiden aber der Haß, welchen sie allerdings gegen das Gemeine hätten, und die Eifersucht, die sie gegen das Höhere empfinden, welches sie selbst doch weder zu seyn noch zu läugnen vermöchten, und daher aus Verzweiflung übermäßig lobten. (Barnhagen, Denkwürdigkeiten. II. S. 60.)

Neue Schriften.

Italia. Mit Beiträgen von A. Hagen, A. Kopisch, P. Leo, C. Fr. von Rumohr, R. Witte und Anderen. Herausgegeben von Alfred Reumont. Berlin, Alex. Duncker. 1838. 8. (Mit dem in Stahl gestochenen Bilde eines Mädchens aus Albano.)

Das Wort Italia hat einen Zauber. „Es weckt ein Echo in jeglicher Brust. Wer das Land, das es bezeichnet, nicht gesehen, in dem lebt die Sehnsucht: Sehnsucht und Dankbarkeit in dem Glücklichen, der es betrat.“ So sagt der Herausgeber dieses eleganten Buches, das den Zweck hat, das schöne Land in einer Reihe einzelner Bilder aufzufassen und darzustellen, weil es fast unmöglich scheint, die Masse des Stoffes über die verschiedenen Beziehungen, unter denen es sich darstellt, zu einem erschöpfenden Werke zu vereinigen.

Wo soviel Liebe und soviel Talent sich zur Lösung einer Aufgabe zusammensindet, wird diese Lösung gelingen. Alle, die in diesem Buche sich als Mitarbeiter begeben, erklären die reizende Halbinsel nicht hier zuerst für ihre Schöne: man findet sie treu in bekannter Gesinnung und schon das ist gewinnend.

Unter den Gaben dieses Bändchens, dem Referent baldige Folge wünscht, ist unstreitig die inhaltreichste, der Beitrag von Leo zur Geschichte der Verfassung der Länder, die von der Einwanderung der Longobarden bis zum Jahr 1268 zum Herzogthum Benevent gehörten, wenn auch den Lesern von Leo's italienischer Geschichte im Wesentlichen keine neue; denn der Aufsatz war eine Vorarbeit zu jenem Werke. Die unterhaltendste A. Kopisch Entdeckung jener blauen Grotte auf Capri, deren wundervollen Glanz schon Waiblinger (1830) in einem Märchen